

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 29½ Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 5 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 41.

Halle, Freitag den 18. Februar

1859.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Febr. Das Resultat der vorgestrigen Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten zeigt nach einer Seite hin einen erheblichen Umschwung der Meinung in dem Hause. Während es bei der Wahl des Präsidenten (Grafen v. Schwerin) und des zweiten Vicepräsidenten (Mathis) im Wesentlichen bei dem Abstimmungsverhältnisse der früheren provisorischen Wahl blieb, erhielt Herr August Reichensperger dieses Mal nur sechs Stimmen über die absolute Majorität. Es lag hierbei keine persönliche Abneigung vor, der Grund bestand vielmehr allein in der Ansicht, daß der Partei, an deren Spitze Herr Reichensperger steht, in ihrem Grundprincipe, dem kirchlichen Verus, woraus sie hervorgegangen ist, eine politische Berechtigung nicht zustehe. Nicht gegen die Confession des Abg. Reichensperger, sondern nur gegen dessen in seiner Partei behauptete kirchlich-politische Stellung innerhalb des Staates und außerhalb der Grenzen derselben war die Opposition gerichtet, wie daraus hervorgeht, daß eine bedeutende Anzahl Stimmen (73) diesmal dem Abg. Blömer zufiel, welcher, gleichfalls ein guter Katholik, doch der Einmischung des kirchlichen Gesichtspunktes in den staatlichen entscheidenden öffentlich widerprochen hat.

Das Herrenhaus beriet in seiner gestrigen (5.) Plenarsitzung — wie bereits gemeldet — über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 und nahm denselben in der durch Amendements veränderten Fassung an. Bei der darauf folgenden Beratung eines Petitionsbetrags gab nur die Petition des Kreisfiskus Sternberg auf Einführung des Einzugs- und Hausstandsgeldes in den Dörfern Gelegenheit zu einer eingehenden Debatte, wobei auch die (von dem Minister der Finanzen verteidigte) Freizügigkeit erörtert wurde. Der Kommissionsantrag, den ersten Punkt der Petition der Staatsregierung zu überweisen, über die übrigen Punkte derselben (Erschwerung durch Vermögensnachweis, Birginstellung, und wenn Gefahr für das Gemeinwesen zu befürchten, Zurückweisung neuer Ansiedelungen, sowie Maßregeln gegen die neuerdings so häufigen Disembestrationen) aber zur Tagesordnung überzugehen, wurden schließlich angenommen. Die übrigen Petitionen, darunter die Hänel'sche wegen Schutz für die Erzeugnisse der Stempelschneiderei und des Stiches, wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses, welche mit der Prüfung des Staatshaushalts-Erats beauftragt ist, hat von einer Aufstellung allgemeiner Grundsätze bei ihren Verhandlungen abgesehen, will aber die 1853 bei den Kommissions-Beratungen zur Geltung gekommenen Principien als Anhaltspunkte benutzen. Als die wichtigsten Punkte derselben sind zu bezeichnen, daß die gegen den Etat gemachten Ersparnisse nicht aus einem Jahre übertragen werden sollen, wenn dies nicht im Etat selbst nachgelassen ist oder auf feststehenden allgemeinen Grundsätzen beruht. Ferner sollen bei größeren Neubauten oder anderen umfassenden Unternehmungen, deren Herstellungskosten auf mehrere Jahre vertheilt werden, zugleich Voranschläge behufs der Beurtheilung beigebracht werden, auf welchen Betrag die Kosten des Unternehmens nicht nur für ein Jahr, sondern überhaupt sich belaufen. Auf Gleichstellung der Besoldungen für die gleichen Beamten-Kategorien soll hingewirkt werden. Das System der persönlichen Zulagen soll, außer in ganz einzelnen Fällen, grundsätzlich verlassen und die Normal-Beträge der Besoldungen inne gehalten werden. Bei sämtlichen Central-Verwaltungen sind für die Besoldungen Normalsätze als angemessen und auskömmlich erachtet worden. Hiernach würde betragen das Gehalt eines Ministers ohne Unterschied des Ressorts bei freier Wohnung 10,000 Thlr., eines Unterstaatssekretärs 4000—4500 Thlr., eines Ministerial-Directors 3500—4000 Thlr., eines Ministerial-Raths ohne Unterschied des Ranges 2000—2500 Thlr., eines Ministerial-Expediten, Kalkulators, Registrators, ohne Unterschied, ob derselbe im Central-Bureau des Mini-

sters beschäftigt wird oder nicht 600—1500 Thlr., eines Ministerial-Kanzlei-Vorstehers 1000—1200 Thlr., eines Ministerial-Canzlisten 400—800 Thlr., eines Canzlei-Dieners 240—360 Thlr., eines Botenmeisters 400—450 Thlr. und eines Kastellans 400—450 Thlr. Freie Wohnung ohne Miethsabzug soll nur den Ministern zugestanden werden, bei allen übrigen Ministerial-Beamten aber ist der vorchriftsmäßige Mieths-Abzug für die Dienst-Wohnung in Abzug zu bringen.

Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Der Handelsminister soll sich privatlichen Mittheilungen zufolge in Bezug auf den Bau neuer Eisenbahnen mehrfach ziemlich widersprechend geäußert haben. Es soll in den Intentionen des Staates liegen, in den nächsten Jahren gar keine Eisenbahnen zu bauen und um den Geldmarkt nicht zu drücken, auch keine Konzessionen zu ertheilen. Dieselbe Absicht hat der Regierungskommissar in einer der letzten Sitzungen der Kommission für Handel und Gewerbe, wo über eine Petition wegen Baues einer Eisenbahn am rechten Derufer verhandelt wurde, kundgegeben und in Folge dessen beschloß die Kommission den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen. Hiermit ist für den Bau aller petitionirten Eisenbahnstrecken, deren aus jeder Provinz wenigstens 3—4 vorliegen und zu deren Herrichtung ein Kapital von mindestens 200 Millionen erforderlich wäre, in nächster Zeit gar keine Aussicht.

Hiesige und auswärtige Blätter haben auf Anlaß des freudigen Ereignisses vom 27. Januar eine allgemeine politische Amnestie theils verlangt, theils in Aussicht gestellt. Die „N. Dr. Ztg.“ hält sich nach den uns bekannt gewordenen Auffassungen der bestimmenden Kreise zu der Annahme berechtigt, daß eine solche Amnestie als generelle politische Maßregel schwerlich zu vermuthen sein möchte, wohl aber noch eine Anzahl einzelner Begnadigungen.

Wie der „Schles. Ztg.“ von hier berichtet wird, wird abermals ein königlicher Prinz, der Prinz Friedrich Karl, und zwar wiederum in offizieller Stellung und auf längere Zeit in Breslau Residenz nehmen. Man ist nur noch wegen Unterbringung des Hofstaates in einiger Verlegenheit, da das zur Disposition stehende Gebäude nicht Räumlichkeiten genug besitzt und das königl. Gebäude nicht eingeräumt werden kann.

Aus zuverlässiger Quelle geht der „Rh. u. R. Ztg.“ die Nachricht zu, daß der nächste deutsch-evangelische Kirchentag in Barmen statt haben wird. Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg hat bekanntlich seine Stelle als erster Präsident des Kirchentages niedergelegt; auch hat derselbe das ihm von dem geschäftsführenden Comité angetragene Ehren-Präsidium des Kirchentages abgelehnt. Es wird einstweilen der Geheime Rath Dr. Stahl das Präsidium übernehmen, bis in Barmen ein erster Präsident ernannt sein wird. Auch in diesem Jahre wird der Kirchentag im September stattfinden.

Elberfeld, d. 14. Februar. Der Regierungs-Assessor Javreau, von der k. Regierung in Düsseldorf, hat die commissarische Leitung des hiesigen k. Landrath-Amtes übernommen; dem Vernehmen nach soll nämlich der Landrath v. Dieß vorläufig von seinem Amte suspendirt und die Disciplinar-Untersuchung über ihn verhängt sein. — Die Untersuchung wird, wie es heißt, von dem Präsidenten der k. Regierung in Aachen, Kuhlmetter, geleitet werden. — In der neuesten Nummer der „Elberf. Ztg.“ erklärt Herr v. Dieß, daß er die jetzt gegen ihn eingeleitete Untersuchung bereits in dem Berichte an den Minister des Innern vom 13. December v. J. und später wiederholt beantragt habe.

Die hiesige Zeitung theilt folgende Adresse mit, welche bei den Wahlmännern circulirt, um mit deren Unterschriften bedeckt dem Abg. v. Cyprien übersandt zu werden:

Hochzuverehrender Herr! Wenn es richtig ist, daß die Wahlmänner sich in wichtigen Angelegenheiten an die Abgeordneten ihres Kreises wenden können und sollen, um das Verständniß zu erhalten, die Schritte der Abgeordneten zu unterstützen und dringende Wünsche in rechter Weise laut werden zu lassen, so giebt es keinen Augenblick, der zu einer solchen Mittheilung mehr geeignet ist als der gegenwärtige. Es empört uns, daß ein eim Menschen es gestattet sein soll, mit Krieg und Frieden zu spielen, ganz Europa mit zweifelshaften Worten in Unruhe zu versetzen und König,

Wissenschaft und Gewerbe in ihren Erfolgen zu fördern. Wir fühlen es tief und lebhaft, als Bewohner der Rheinprovinz, daß das Säbelgerassel in Paris, wenn es auch nach dem No sich richtet, doch dem Rheine gilt. Es schmerzt uns die Beleidigung, die gegen uns, als Preußen, als Deutsche — die gegen unser vortreffliches und heldenmüthiges Königshaus — die gegen das große, nie wieder zu zerschneidende Deutschland in einer solchen, Verträge, Volkshässlichkeit und den freien Willen freier Menschen höhrenden Anmaßung liegt. Wir verachten die Hinterlist, welche die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den größern und kleinern Staaten Deutschlands, zwischen Preußen und Oesterreich obwalten mögen, wenn es sich von einem inneren Ringen zum Besten handelt — glaubt mißbrauchen zu können zu einem Zwiespalte, wenn ein künftiger Feind droht. Sollte — was Gott gnädig verbüten möge — der Friede nicht erhalten werden können, sollte unser erhabener Herrscher, wie einst Friedrich der Große, beschließen, seinen Angreifern durch ein kühnes Zuvoorkommen zu bezwecken, daß Preußen sein Recht kennt, so vertrauen wir, daß unser Heer den ungeborenen Muth von Rossbach, Lehyzig und Belle-Alliance bewähren würde, und daß die Söhne der Rheinprovinz es als einen Vorzug betrachten würden, sich an die Spitze gestellt zu sehen! — Wir hoffen, die Umstände gestatten es, daß diesen Gefühlen, welche gewiß alle Gauen des engern und weitern Vaterlandes theilen, in der Kammer der Abgeordneten ein allgemeiner Ausdruck zu Theil werde, und sein Sie überzeugt, daß Ihre Wahlmänner sich Ihnen um so lebhafter verbunden fühlen, wenn Sie das Ihrige dazu beitragen, als die beiden andern Abgeordneten des Kreis-Committees der Regierung sind und daher in dieser Angelegenheit nicht wohl eben so angegangen werden können.

Oesterreich. „Oesterreichische Ztg.“ und „Süddeutsche Post“, welche, ohne gerade eine offiziöse Stellung nach Art einiger Pariser Journale einzunehmen, doch in gewissen Beziehungen zum Ministerium stehen, fahren fort, die Situation in einem günstigeren Lichte darzustellen, als die unabhängigeren Zeitungen, wie „Presse“ und „Wanderer“, denen die Besorgnisse vor kriegerischen Eventualitäten höchstens in die Ferne gerückt erscheinen. Indessen nimmt die „Oesterreichische Zeitung“ in ihrem Artikel „Friedenszeichen“ doch auch die Chancen eines italienischen Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich in Erwägung, aber nur um den Vortheil auf Seiten Oesterreichs zu finden. Die „Süddeutsche Post“ beschäftigt sich mit dem angekündigten Zusammentreten der pariser Konferenz. Dieses könnte in der Stimmung, in welcher Europa gegenwärtig sich befindet, höchst gefährlich, aber möglicherweise auch sehr wohlthätig werden. Wenn jedoch die „Patrie“ schon die Erwartung ausspricht, daß auf dieselben auch die italienische Frage zur Verhandlung kommen müsse, so würde eine solche Hindeutung den Zusammentritt der Konferenz schwerlich beschleunigen. Girardin's Schrift „La Guerre“ nennt die „Süd. Post“ napoleonischer als napoleonisch; sie stelle sich hin, nicht als Widerspruch gegen die Broschüre „Napoleon III. und Italien“, sondern so, als ob sie bestimmt schiene, dieselbe zu ergänzen. — Wie die „Independance“ wissen will, hat die hohe Porte so eben den Mobilisationen, welchen das Reglement über die Donauschiffahrt in Folge der von der pariser Konferenz erbobenen Einwände von Seiten der anderen Uferstaaten unterworfen wurde, ihre Zustimmung erteilt.

Frankreich.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Die öffentliche Meinung Frankreichs, so weit dieselbe sich unter den obwaltenden Verhältnissen erkennen läßt, spricht sich täglich entschieden gegen den Krieg aus. Ich sehe zunächst von den Deputirten ab, welche in Wahrheit weniger die Masse der Wähler, als vielmehr die Präfekten vertreten, denen sie ihre Wahl verdanken. Was viel gewichtiger ist, das ist die unmittelbare Meinungsäußerung der unteren Volksklassen. Wenn man sich die Zeit des orientalischen Krieges vergegenwärtigt und sich erinnert, mit welcher Ungebuld gerade diese Klassen den Beginn der Feindseligkeiten erwarteten, wie man sich über die Langsamkeit und das Verschleppen der Dinge durch die Diplomatie beklagte, und wenn man mit der damaligen Stimmung die heutige vergleicht, so tritt es um so auffallender hervor, wie wenig der Krieg heute populär ist. Girardin's Broschüre ist, wie sich voraussehen ließ, vollgepfropft von Paradoxen und sie verdient kaum eine ernsthafte Besprechung. Sie trifft aber in einem Punkt ins Schwarze: ein Krieg ohne praktischen Gewinn ist ein Unfinn und ein Verbrechen an der Nation. Alles um den Kaiser spricht sich gegen den Krieg aus und zum ersten Male seit der Errichtung des neuen Thrones hört man von Ministern, welche dem Kaiser geradezu widersprechen. Dieser Muth entspringt wohl nicht lediglich aus dem moralischen Bewußtsein dieser Herren, sondern er muß wohl in der Ueberzeugung wurzeln, daß ein Krieg gegen Oesterreich aus den bis jetzt kundgegebenen Ursachen sowohl den Interessen Frankreichs wie denjenigen der napoleonischen Dynastie — deren Erhaltung jenen Herren gewiß am Herzen liegt — nicht entpricht. Nicht minder feindlich gegen alle Kriegspolitik sind die Mittelklassen gestimmt; aus den Fabriksstädten laufen Klagen über Klagen ein, weil die drohende Haltung der Regierung die industrielle Thätigkeit lähmt, und wenn das noch einige Zeit so fortdauert, so werden in Lyon und in Rouen Schaaren von Arbeitern auf das Pflaster gesetzt sein. Letztere werden dann allerdings ein willkommenes Material für die Armee sein und der Kaiser wird dann nur noch zwischen der Insurrection und dem Kriege zu wählen haben.

Paris, d. 15. Febr. Der Wieder-Zusammentritt der Konferenz gilt jetzt für eine beschlossene Sache; der Zeitpunkt steht indes noch nicht ganz fest, und über die Tagesordnung finden noch bedeutende Meinungsverschiedenheiten Statt. Der Termin wird dem Vernehmen nach erst bestimmt werden, wenn man über die Vorfrage zu einiger Verständigung gelangt ist. Was zunächst den Ort der Konferenz anbelangt, so entschließt das wiener Cabinet sich nur ungern für Paris, und in Betreff der Souza'schen Doppel-Wahl haben Frankreich, Rußland und Sardinien zwar noch keine Uebereinkunft getroffen, doch gilt, wie ausdrücklich gemeldet wird, ihr eifriges Zusammenwirken zur Verwirklichung der Union als gewiß, während Oesterreich noch eben

so anti-unionistisch wie früher ist. Auch in der Frage wegen der Donau-Schiffahrt zeigt der wiener Hof noch immer keinen Eifer; doch wird diese Angelegenheit wohl die wenigsten Schwierigkeiten bieten. In Betreff der italienischen Frage herrscht in den Cabineten dagegen noch eine, allem Anscheine nach sehr schwer zu beseitigende, Verschiedenheit der Auffassung. Oesterreich ist, so wird versichert, fest entschlossen, auf der Konferenz in keine Diskussion über diesen Punkt einzugehen, ja, jeden mittelbaren oder unmittelbaren Versuch, die Sache zur Sprache zu bringen, sich sofort zu verbitten. Es fragt sich also, ob die übrigen Mächte Oesterreichs Empfindlichkeit schonen, oder ob es Frankreich im Laufe der Verhandlungen noch gelingen wird, die eine oder die andere der sieben Conferenz-Mächte auf seine Seite zu ziehen. — Die Division Renault, welche bekanntlich aus den auf der Krim und in Kabylien erprobten Kerntruppen besteht, ist mit allem Kriegsbedarf in Algier eingeschifft worden, so daß sie sofort ins Feld rücken kann. Als die Offiziere an Bord gingen, riefen sie ihren Kameraden zum Abschied zu: „Auf Wiedersehen in Mailand!“ Auch hat General Mac Mahon dem Vernehmen nach Weisung, die Gables einer zweiten Division für mögliche Fälle zu formiren. Auch in den Mittelmeer-Häfen gehen die Rüstungen, wie der „Independance Belge“ berichtet wird, ihren Gang, nur wird nicht viel darüber gesprochen. Demselben belgischen Blatt wird von hier geschrieben, daß die französische Regierung eine Denkschrift an die europäischen Mächte vorbereite, worin noch einmal alle Beschwerdepunkte über Oesterreichs Politik in Italien aufgezählt und nachgewiesen werde, daß nicht die französische Regierung es sei, welche die Verträge gebrochen habe. Der Gedankengang dieser Denkschrift soll folgender sein: „Die dermalige Lage ist voller Gefahren. Diejenigen, welche dieselbe zur Sprache gebracht, läugnen dies keineswegs, da sie überzeugt sind, daß in jetziger Zeit das alte Schweiß-System der Diplomatie nicht mehr ausreicht, sondern eine unumwundene Sprache nöthig ist; Europa bedarf ungleich mehr der Ruhe und der Mäßigung, als der Aufregung; Frankreich hat fünfzig Jahre gerungen, um eine seinen sozialen Bedürfnissen gemäße definitive Form zu erlangen; seine jetzige Regierung hat Beweise ihrer Güte und Mäßigung gegeben, es gilt jetzt, die gemachten Erfahrungen anzuwenden. Frankreich will den Frieden, doch es scheut auch den Krieg nicht.“ — Beim kaiserlichen Buchdrucker Pion erscheint eine neue, sehr kriegerisch gehaltenen Broschüre: „France et Italie.“ — Der gefrigger Ball im Stadthause zu Ehren der Prinzessin Clotilde ist sehr glänzend ausgefallen. Die Decoration der Säle war sehr prachtvoll, und das ganze Fest muß als höchst gelungen betrachtet werden, obgleich unter den 8000 Gästen, die das Pariser Stadthaus gestern beherbergte, es viele gab, die derartigen Glanz und Reichthum noch nie gesehen hatten. Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clotilde beehrten diesen Ball mit ihrer Gegenwart. — Das ganze diplomatische Corps, darunter Herr von Hübnern und sein Gesandtschafts-Personal, so wie die ganze officielle Welt waren anwesend.

Paris, d. 16. Februar. (Tel. Dep.) Wie der heutige „Moniteur“ meldet, ist der Entwurf des Senatus-Consults in Betreff der Erhöhung der Dotation der Prinzen und der Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses von 1,500,000 Fr. auf 2,200,000 Fr. und der Feststellung der Heiraths- und Einrichtungskosten des Prinzen Napoleon auf 800,000 Fr., so wie des Wittthums der Prinzessin Clotilde dem Senat vorgelegt worden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Februar. Der Teufel ist föhlich in die Nationalitäten gefahren, und wenn der Kaiser der Franzosen sein Wort wahr machen will, daß Frankreich überall mitzuthun hat, wo hohe Interessen spielen, und nach Guernonniere die Nationalitäten auch zu diesen hohen Dingen gehören, so sind die Ausschüßen auf Kunstkreiter-Sprünge durch die Verträge und Kirchthurn-Rennen über die Landesgrenzen in schönster Blüthe. In Serbien wieder der göttliche Saubhirt des neunzehnten Jahrhunderts auf dem Thron, in den Donau-Fürstenthümern ein umgekehrter Cerberus mit Einem Kopfe und zwei Leibern, von Bucharest nach Jassy reichend, und jetzt das ionische Parlaments-Gebäude zu Ehren der Anneration mit Griechenland illuminirt. Dies sind recht angenehme Beilagen zur italienischen Frage. (K. Z.)

Der „Morning Herald“ erklärt sich in amlichem Tone gegen die Gültigkeit der Doppelwahl, die Alexander Souza zum Hospodaren der beiden rumänischen Fürstenthümer machen würde. Nach dem Wortlaut der Uebereinkunft vom 19. August 1858 könne eine und dieselbe Person unmöglich beide Aemter bekleiden. Die Folge sei, daß ein Kongress in Paris zusammentreten müsse; und man habe Grund zu glauben, daß die Unterzeichner des Vertrages von 1856 auf das Verlangen der Porte diese Maßregel beschlossen haben. Der „Herald“, das einzige Blatt, das den Zusammentritt der Conferenzen mit Bestimmtheit anmeldet, schließt, es könne nicht den geringsten Zweifel leiden, daß Alles „in würdevoller und vollkommen gültiger Weise geordnet werden wird.“

Wie die „Times“ melden, erreichen die Zeichnungen auf die neue Oesterreichische Anleihe nicht 1 1/2 Mill. Eshl. (6 Mill. Eshl. wurden gesucht).

Amerika.

Privatnachrichten aus Hayti zufolge, die mit dem „La Plata“ in London den 15. Februar eingetroffen sind, ist die Republik allenthalben ohne weiteres Blutvergießen angenommen und Gessford Präsident geworden. Soulouque und Delva sind nach Jamaica gegangen. Alles macht sich befriedigend.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 17. Februar 1 Uhr 51 Min. Nachm.
Angekommen in Halle den 17. Februar 3 Uhr — Min. Nachm.

Berlin, Donnerstag d. 17. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten der Justiz- und Cultusminister eine Gesetzesvorlage über die Civilehe ein, in welcher die Aufhebung eines Ehehindernisses und einiger Eheverweigerungsgründe enthalten ist. Die Civilehe soll nicht obligatorisch, nicht Noth-Civilehe, sondern fakultativ sein. Der Cultusminister begleitete die Vorlage mit einer die Gewissensfreiheit betonenden, von dem Beifall der neueren Rechten wiederholt unterbrochenen Rede. Die Vorlage soll einer besondern Commission von 21 Mitgliedern überwiesen werden.

Wegen des Königsberger Consistorial-Erlasses an vier Pfarrer in Betreff ihrer Stimmabgabe für den katholischen Kandidaten v. Forkenbeck haben die Abgg. v. Vincke, Wenzel, Grabow und Genossen einen Antrag gestellt, in welchem die Erwartung einer angemessenen Rüge des Consistorialverfahrens ausgesprochen wird. Nachdem der Cultusminister erklärt, daß er, die Wichtigkeit der Thatsache vorausgesetzt, das Verfahren mißbillige und Information eingefordert habe, wurde der Antrag zurückgezogen.

Telegraphische Depesche.

Paris, Mittwoch, den 16. Februar Abends Das Journal „La Presse“ hat eine Verwarnung wegen eines freizeigen Artikels unter der Aufschrift „Die italienische Krise“ erhalten, und zwar deswegen, weil eine derartige Polemik geeignet sei, überbegünstete Besorgnisse in den Gemüthern hervorzurufen. Seite 68, 10.

Donaufürstenthümer.

Jassy, d. 26. Jan. Die „Wiener Zig.“ meldet: In der heutigen Deputirtenkammer ergriff der neue Fürst Alexander Guza (Johann I.) das Wort und theilte derselben mit, daß er seinen Prinzipien getreu die Wahl eines fremden Fürsten unterstütze und befürworte und zu diesem Behufe an alle garantirenden Höfe die nöthigen Mittheilungen mache. (Guza soll vor seiner Erwählung sich schriftlich verpflichtet haben, auf seine Herrschaft zu verzichten, sobald ein fremder Fürst den Thron der „Vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Walachei“, wie sie schon in der pariser Convention genannt sind, bestiegen werde.) Derselbe hofft, nachdem die Fürstenthümer (durch seine Wahl auch in Bukarest) unter seinem Namen bereits vereinigt seien, von den Kammern und allen Rumänen kräftigst unterstützt zu werden. (Danach wäre die Nachricht falsch, daß Guza die Wahl zum Hospodaren der Walachei abgelehnt habe.) Gerüchten zufolge wünscht man die Proklamirung der Union sobald als möglich und nährt die stille Hoffnung, der zukünftige Regent werde den Titel: König der Rumänen! führen.

Serbien.

Fürst Milosch hat, wie schon gemeldet, bald nach seinem Einzuge die heißblütigen Stupschinaren nach Hause geschickt. Sie haben zwar sich selbst und ihrer Machtvollkommenheit mancherlei Schutzschreiben aufzurichten versucht, und z. B. in Betreff der Abfertigung der Senatoren, Minister u. s. w. sogar erklärt, die Nation würde es als Verath ansehen, wenn nach der Ueberrahme der Gewalt durch den Fürsten Milosch seine künftigen Minister nicht diesem Beschlusse gemäß erführen. Indes Milosch soll schon vor seiner Ankunft auf Be-

stimmteste ausgesprochen haben, daß die Beschlüsse der Stupschina, die sie nach seiner Erwählung gefaßt, nur im Falle seiner Genehmigung Gesetzeskraft erhalten würden. Namentlich will er den Beschluß auf Ausweisung der in Oesterreich heimathsangehörigen Slaven nicht bestätigen, da die Obrenowitsche mehr als einmal in Oesterreich eine Zufluchtsstätte gefunden haben. Ueber seine sonstigen Pläne verlautet noch nichts. Die „Stupschinatoren“ waren zuletzt auf immer weiter greifende Gedanken verfallen. Man schreibt darüber u. A. der „K. Z.“: „Mit der Proclamation Milosch's zum Könige der Serben — nicht Serbiens, und es merkt sich leicht ab, wie weit das trägt — war es einen Augenblick ganz ernst gemeint. Nur den ablehnenden Winken Milosch's gelang es, einen solchen Schritt fern zu halten. Der alte Hospodar meinte, eine so folgenschwere Entscheidung wolle er lieber jüngeren Kräften überlassen. Die Wahl Guza's in beiden Fürstenthümern haben wir in engeren Kreisen eine ganze Woche vorher gewußt. Wir stehen nämlich mit unsern Nachbarn, den Walachen, auf dem freundlichsten Fuße, und unsere Fortschrittmänner haben diese Doppelwahl mit jubelnder Sympathie begrüßt. Sie sehen nämlich in ihrem Geiste die beiden Reiche Rumänien und Serbien bereits in gutnachbarlicher Brüderlichkeit glorreich neben einander blühen.“

Stindien.

London, d. 16. Febr. (Tel. Dep.) Nach hier aus Malta vom 15. d. eingegangenen telegraphischen Berichten aus Bombay vom 25. v. M. war die Rebellion im Königreich Dube vollständig unterdrückt. Die Begum und, wie man annimmt, auch Rena Sahib sind nach Nepal geflohen. Tania Topi und die Rebellen von Rohilcund haben neuerdings eine starke Niederlage erlitten. Im Nizam haben Ruhestörungen stattgefunden.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Februar.
Kronprinz: Die Hrn. Kauf. Jac. a. Magdeburg, Schmidt u. Engel a. Leipzig, Hagel a. Frankfurt, Kammbach a. Berlin, Göthe a. Braunschweig. Hr. Rittergutsbes. v. Sperling a. Dresden. Hr. Geh. Rath Desiner a. Berlin. Hr. Parit. Moldenbauer a. Wien. Hr. Fabril. Uhe a. Magdeburg.
Stadt Zürich: Hr. Geh. Reg.-Rath v. Kaltenborn a. Bamberg. Hr. Rent. Reinhardt m. Gem. a. München. Hr. Dr. med. Gornemann a. Elbing. Die Hrn. Kauf. Brandenburg a. Remscheid, Lichtnegger a. Braunlage, Seidenberg a. Würzburg, Conrad a. Breslau, Dostmann a. Bünde, Langenberg a. Gumburg.
Goldener Ring: Hr. Rent. Lorenz a. Gellingshadt. Die Hrn. Kauf. Karnaedt a. Nordhausen, Weckert a. Zweibrücken, Wiese a. Berlin, Kaufmann a. Mütenberg. Hr. Prof. Schleich a. Arensburg. Hr. Architekt Gornemann a. Gienach. Hr. Fabrikbes. Andrea a. Subl. Hr. Agent Schmelzer a. Magdeburg.
Goldener Löwe: Die Hrn. Offiz. Grafhofski a. Berlin.
Goldener Adler: Hr. Hrn. Kauf. Schiffer a. Weida, Blumenthal a. Gröbzig b. Gößen, Keller a. Magdeburg, Feißel a. Hagen. Hr. Farrer Wagner a. Neustorf. Hr. Hofbbl. Stange a. Langenbielau. Hr. Fabrikbes. Jonas a. Langenbielau. Hr. Zimmermstr. Moriz a. Gernowitz.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Cohn u. Uffeme a. Berlin, Zörner a. Schölar, Blase a. Salzweil, Jäger a. Uckerfeld, Gante a. Quedlinburg, Meyer a. Hamburg, Winter a. Braunschweig, Simon u. Köcher a. Berlin, Gröber a. Weimar. Hr. Rent. Stepiant, Hr. Dr. phil. Jöddike u. Hr. Opernsänger Franke a. Berlin.
Schwarzer Bär: Hr. Gutbes. Tröpsch a. Peterdorf. Hr. Gastw. Rühlmann a. Remedorf. Hr. Geschäftsrath Bernhardt a. Kelmseele. Hr. Lithograph Gehmann a. Regungen.
Weißer Kugel: Die Hrn. Kauf. Jabel a. Wilsnack, Jacobson a. Bitterfeld, Müller a. Zeitz, Meyer a. Erfurt, Hoffmann a. Wlka. Hr. Defon. Gentsch a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

| 16. Februar. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-------------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Luftdruck | 335,39 Par. L. | 334,74 Par. L. | 334,09 Par. L. | 334,74 Par. L. |
| Dampfdruck | 2,33 Par. L. | 2,94 Par. L. | 3,14 Par. L. | 2,80 Par. L. |
| Rel. Feuchtigkeit | 84 pCt. | 85 pCt. | 86 pCt. | 85 pCt. |
| Luftwärme | 3,7 C. Rm. | 6,2 C. Rm. | 6,8 C. Rm. | 5,6 C. Rm. |

Bekanntmachungen.

14,000 \mathcal{R} auf erste und vorzügliche ländliche Hypothek werden zum 1. April gesucht durch Justizrath Schede.

Holz-Auction.

In dem Holzschlage der Rittergutswaldung zu Dberthau sollen

Donnerstag den 24. d. M. von früh 1/2 10 Uhr an

- circa: 8 Klaftern Eichen-Bücherholz,
- 50 - - - - - Scheit,
- 60 - - - - - Knüppel,
- 70 - - - - - Stammholz,
- 40 - - - - - Späne,
- 100 Abraumhaufen,
- 50 Haufen kleine Späne,
- 50 Eichen-Nußstücke verschiedener Länge und Stärke,

meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

500 \mathcal{R} sind zum 1. April oder 1. Mai auf gute Hypothek auszuleihen bei **F. Ködderitz** in Teutschenthal.

Mehrere Hausgrundstücke, theils mit, theils ohne Garten, und im Preise von 2500 bis zu 10,000 \mathcal{R} , sind zu verkaufen. Staatspapiere, Actien werden nach Cours, sowie auch gute Hypotheken als Zahlung angenommen. Näheres gr. Märkerstraße Nr. 24.

Verkauf einer Braunkohlengrube.

Da in dem zum Verkaufe der Braunkohlengrube „Wilhelmine“ bei Stumdborf angekauften Termine ein genügendes Resultat nicht erzielt worden ist, so soll dieselbe nunmehr aus freier Hand verkauft werden. Kaufliebhaber werden ersucht, mit dem Unterzeichneten oder dem Hrn. Schichtmeister Graf, große Steinstraße Nr. 14 zu Halle, in Unterhandlung zu treten.
Werberthau, den 17. Febr. 1859.
Der Gruben-Vorstand.
W. Günzel.

Bekanntmachung.

Kartoffeln verkauft mispel- und scheffelweise **Voigt** in Dornig.

Holz-Auction.

Donnerstag den 24. Februar c. Vormittags 8 Uhr sollen Dberglauha Nr. 26 hieselbst, circa 40 Klaftern trockenem kiefernes Brennholz, wegen Mangel an Raum, in kleinen Partien gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Beckenstein.

800 \mathcal{R} werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Haus zu leihen gesucht. Von wem? ist bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Ziegler-Gesuch.

Ein tüchtig geübter, mit guten Attesten versehener Ziegelmeyer wird zum 1. April c. unter vortheilhaftesten Bedingungen gesucht. Bewerber haben sich persönlich zu melden. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Zig.

4 Schock langes, 2 Schock krummes, 2 1/2 Schock Gersten-, Hafer- und 1 Schock weißes Bohnentrob, 60 Spreukörbe voll Spreu, 1 Wispel Speisekartoffeln und 60 Körbe Futterrüben verkauft **Pezoldt** in Helsta.

Sächsisch-Thüringische Actiengesellschaft für Braunkohlen-Verwertung zu Halle a/S.

Die Lieferung von 3000 Stück Cement-Fässern soll dem Mindestfordernden übergeben werden und ersehen wir Lieferungslustige, ihre desfallsigen Offerten entweder auf das ganze Quantum oder einen Theil desselben, mit Angabe des Preises franco Cementfabrik Freyburg a/U., oder Bahnhof Naumburg, bis zum

24. Februar e. Vormittags 10 Uhr

an uns einzureichen.

Bedingungen und Probefässer liegen: auf unserm Comptoir, Brüderstraße Nr. 16 hier selbst, auf der Cement-Fabrik zu Freyburg a/U. und bei dem Herrn Floß-Inspector **Gustav Zähner** zu Naumburg a/S.

zur Ansicht bereit.

Halle, den 10. Februar 1859.

Die Direction.

| | | |
|--|------------------------|---------------------------------|
| Nächste Ziehung | 166,000 Thaler, | 2100 Lo ^{ste} erhalten |
| 300 Gewinne mehr als bei voriger. | Hauptgewinn der | 2100 Gewinne |
| Oesterreichischen Eisenbahn-Loose. | | |
| Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten. | | |
| Hauptgewinne in Gulden: 250.000, 200.000, 150.000, 100.000, 30.000, 20.000, 15.000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc. | | |
| Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt. | | |
| Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Geschäft. | | |
| Anton Horix in Frankfurt am Main. | | |

103 Leipzigerstraße 103, im „goldenen Löwen“.

Das Herren-Kleider-Magazin von **W. Hartmann**, 103 Leipzigerstr. 103, empfiehlt sein aufs Vollständigste assortirte Lager in den neuesten Stoffen und Façons, als: Tuchröcke, Leibröcke, Raglans, Drösos, Bonjour, die beliebten Nagore-Röcke, Buchsinfosen, Westen und doppelt wattirte Schlaf- und Hausröcke in großer Auswahl, Confitmanden-Anzüge zu soliden Preisen.

103 Leipzigerstraße 103, im „goldenen Löwen“.

Bertha Saatz verheh. Breyer,
Markt und Kleinschmieden-Ecke in Halle,

nimmt von jetzt ab alle Arten von Strohhüte zum Waschen und Modernisiren an und liefert solche in bekannter Schönheit in acht und vierzehn Tagen zurück. Modellhüte stehen zur geneigten Ansicht.

Stroh- und alle Bordüren-Hüte

zur Wäsche und Bleiche nach Berlin werden angenommen, sauber und prompt zurückgeliefert von vermittl. Ober-Post-Secretair **Jesch** geb. von **Ziemle**, gr. Sandberg Nr. 4, 1 St.

Die Waldwoll-Waaren-Fabrik in Remda am Thü-

ringer Walde übergab dem Kaufmann **Friedrich Arnold** für Halle und Umgegend ein Depot für Waldwollfabrikate, bestehend in: Waldwoll-Watten, desgleichen Strickgarne, Barhente zu Jacken und Unterbeinkleidern, Körper u. Hemdenlanelle, gestricke Jacken u. Beinkleider u. f. w.

Bermöge der in denselben vorhandenen harzigen (negoth electrischen) Substanzen und des Gerbstoffs wird namentlich die Haut durch deren Gebrauch gekräfftigt und gegen äußere Einflüsse unempfindlich gemacht; es werden nach dem Gutachten gediegener Aerzte vorhandene Erludate (verstopfte Schweiß) von denselben gleichzeitig ausgezogen und somit giftig-rheumatische Beschwerden gehoben.

Neu-Yorker echte Goldfedern

empfehl. von 20 J^h an

Richard Pauly,
große Steinstraße Nr. 8.

Die Tapetenfabrik von Joh. Jul. Schwabe,

große Märkerstraße Nr. 13,

empfehl. bei herannahendem Frühjahr ihr reichhaltiges Lager von Tapeten und Bordüren im neuesten Genre einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Goldleisten in allen Breiten, **Rosetten** und **Ecken** zur Verzier. der Decken in großer Auswahl bei **Joh. Jul. Schwabe.**

Fensterrouleaux in den neuesten Dessins empfehl.

Joh. Jul. Schwabe.

Wein-Stube von C. J. Scharre am Markt

empfehl. große frische und gebackene **Holsteiner Austern** nebst allen andern Delikatessen; auch wird zu jeder Zeit warm, à la carte gespeist.

Große Messinaer Apfelsinen,

pr. Dhd. 10, 14, 18 J^h, Messinaer Citronen, pr. 100 Stück 2¹/₆ - 2¹/₃ J^h, em-
pfehl.

Boltze.

Ein dreijähriger brauner Wallach mit Abzeichen (fehlerfrei) steht bei dem Guts- und Ziegeleibesitzer **Keil** in D^önitz zu verkaufen.

Die erwarteten Zwickauer Steinkohlen, erster Qualität, sind angekommen.

Zimmermeister Hoffmann,
am Thüringer Bahnhof.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Sollte ein Sohn rechtlicher Eltern, der die nöthige Schulbildung genossen und moralisch gut ist, geneigt sein als Kaufmann in einem lebhaften Material-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft einer Stadt Thüringens zu lernen, dem kann unter steter Leitung des Prinzipals hierzu Gelegenheit geboten werden. Der Antritt kann sofort oder zu Ostern erfolgen.

Gefällige Auskunft wird Herr Professor **Guericke** zu Halle gern zu geben die Güte haben.

Ein Lehrling kann zu Ostern in die Lehre treten beim

Sattlermeister Wäsch in Cönnern.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Nader zu werden, kann zu Ostern ein Unterkommen finden beim Nader

H. Kindervater in Eisleben.

Für ein Rittergut in Thüringen wird zu Ostern ein Lehrling gesucht. Näheres bei Hrn. Getreidehändler **Pözell.**

Gesuch. Mehrere gut empfohlene Verwalter, sowie Wirthschafterinnen, mit dem Vieh und Molkenwesen ganz vertraut, und alle mit guten Zeugnissen, suchen Stellen. **A. Lüdewitz** in Leipzig, kl. Fleischerg. **B. Briefe** franco.

Am 1. April findet ein in der Küche erfahrenes Mädchen, das gute Zeugnisse aufzuweisen hat, guten Dienst bei

Reinhold Steckner, Kleinschmieden Nr. 2.

Gesucht wird eine gebildete Dame aus guter Familie, von mittlerem Alter, welche sich der selbstständigen Führung einer ökonomischen Stadt-Wirthschaft nebst feiner Küche unterzieht.

Anträge werden unter der Chiffre L. O. R. poste rest. Weissenfels franco erbeten.

Eine Dame sucht vom 1. April ab auf einige Wochen ein Logis von zwei elegant meublirten Stuben und Küche. Offerten sind abzugeben in der Tuchhandlung von **August Adlung** am Markt.

Bettfedern-Verkauf.

Geriffene Bett- und Flaumfedern sind zu billigem Preise zu haben im Gasthof „Zum schwarzen Bär.“

J. Czmann aus Böhmen.

Herrn Director **Wunderlich** eruchen wir hierdurch nochmals freundlichst, unserm wiederholt brieflich ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und das beliebte Volksstück: „**Berlin wie es weint und lacht**“, nochmals zur Aufführung zu bringen. Wir können mit Gewißheit ein volles Haus versprechen, da der größte Theil unseres Publikums das Theater vor Weihnachten nicht besuchen konnte.

Viele Theaterfreunde.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Henricette Sandt,

Franz Schubert.

Cönnern. Raguhn.

Todes-Anzeige.

Heute entriß uns der unerbittliche Tod unsere gute Gattin, Mutter und Tochter **Johanne Rosine Brandt** geb. **Jensch** in einem Alter von 59¹/₂ Jahren. Verwandten und Bekannten zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Unter-Maschwiß, den 17. Febr. 1859.

Liebe Mutter, ausgelitten

Hast Du Deinen großen Schmerz,

Ausgeduldet, ausgeblutet

Hat Dein tief bewegtes Herz,

Hast uns zu früh verlassen müssen,

Deine Liebe sorgt nicht mehr,

Dein Erkalten, Dein Erblasen

Schlägt uns Wunden tief und schwer.

Marktberichte.

Halle, den 17. Februar.

Weizen ohne Wanderung 48-51, 50-54, 70-72 J^h, Roggen still und wenig gehandelt 44-52 J^h, Gerste mehr begehrt 36-44 J^h, Hafer ebenfalls gefragter 30-35 J^h.

Hallische Zeitung

(im G. Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 29½ Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 5 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 41.

Halle, Freitag den 18. Februar

1859.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Febr. Das Resultat der vorgestrigen Präsidentenwahl im Hause der Abgeordneten zeigt nach einer Seite hin einen erheblichen Umschwung der Meinung in dem Hause. Während es bei der Wahl des Präsidenten (Grafen v. Schwerin) und des zweiten Vizepräsidenten (Mathis) im Wesentlichen bei dem Abstimmungsergebnisse der früheren provisorischen Wahl blieb, erhielt Herr August Reichensperger dieses Mal nur sechs Stimmen über die absolute Majorität. Es lag hierbei keine persönliche Abneigung vor, der Grund bestand vielmehr allein in der Ansicht, daß der Partei, an deren Spitze Herr Reichensperger steht, in ihrem Grundprincipe, dem kirchlichen Verus, woraus sie hervorgegangen ist, eine politische Berechtigung nicht zuschreibe. Nicht gegen die Confession des Abg. Reichensperger, sondern nur gegen dessen in seiner Partei behauptete kirchlich-politische Stellung innerhalb des Staates und außerhalb der Grenzen desselben war die Opposition gerichtet, wie daraus hervorgeht, daß eine bedeutende Anzahl Stimmen (73) diesmal dem Abg. Blömer zufiel, welcher, gleichfalls ein guter Katholik, doch der Einmischung des kirchlichen Gesichtspunktes in den staatlichen Entscheidungen öffentlich widersprochen hat.

Das Herrenhaus beriet in seiner gestrigen (5.) Plenarsitzung — wie bereits gemeldet — über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 und nahm denselben in der durch Amendements veränderten Fassung an. Bei der darauf folgenden Beratung eines Petitionsberichts gab nur die Petition des Kreisesherrn von Sternberg auf Einführung des Einzugs- und Hausstandsgeldes in den eingetragenen Gemeinden, wobei auch die (gegen vertheidigte) Freizügigkeit erörtert wurde, den ersten Punkt der Petition derselben, über die übrigen Punkte derselben, genugsam, Bürgerstellung, und wenn sie zu befürchten, Zurückweisung neuer Gesetze gegen die neuerdings so häufigen Tagesordnungen überzugehen, wurden die übrigen Petitionen, darunter die Hänel'sche Zeugnisse der Stempelschneiderei und des Ganges zur Tagesordnung erledigt.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses des Staatshaushalts-Erats beauftragte die Stellung allgemeiner Grundsätze bei ihrer Will aber die 1853 bei den Kommissionen gekommenen Principien als Anhaltspunkte für die Punkte derselben sind zu bezeichnen, machten Ersparnisse nicht aus einem Jahre wenn dies nicht im Etat selbst nachgelassen allgemeinen Grundsätzen beruht. Ferner in oder anderen umfassenden Unternehmungen auf mehrere Jahre vertheilt werden muß der Beurtheilung beigebracht werden Kosten des Unternehmens nicht nur für sich belaufen. Auf Gleichstellung der Beamten-Kategorien soll hingewirkt werden förmlichen Zulagen soll, außer in ganz einverlassen und die Normal-Beträge der werden. Bei sämtlichen Central-Bewilligungen Normalfälle als angemessen und den. Hiernach würde betragen das Gehalterschied des Ressorts bei freier Wohnung Staatssekretairs 4000—4500 Thlr., eines 4000 Thlr., eines Ministerial-Raths 2000—2800 Thlr., eines Ministerial-Expeditors, Kulturschreiber, Registrator, ohne Unterschied, ob derselbe im Central-Bureau des Mini-

ters beschäftigt wird oder nicht 600—1500 Thlr., eines Ministerial-Kanzlei-Vorstehers 1000—1200 Thlr., eines Ministerial-Kanzlisten 400—800 Thlr., eines Kanzlei-Dieners 240—360 Thlr., eines Botenmeisters 400—450 Thlr. und eines Kastellans 400—450 Thlr. Freie Wohnung ohne Miethsabzug soll nur den Ministern zugestanden werden, bei allen übrigen Ministerial-Beamten aber ist der vorchristliche miethmäßige Mieths-Abzug für die Dienst-Wohnung in Abzug zu bringen.

Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Der Handelsminister soll sich privatlichen Mittheilungen zufolge in Bezug auf den Bau neuer Eisenbahnen mehrfach ziemlich widersprechend geäußert haben. Es soll in den Intentionen des Staates liegen, in den nächsten Jahren gar keine Eisenbahnen zu bauen und um den Geldmarkt nicht zu drücken, auch keine Konzessionen zu ertheilen. Dieselbe Absicht hat der Regierungskommissar in einer der letzten Sitzungen der Kommission für Handel und Gewerbe, wo über eine Petition wegen Baues einer Eisenbahn am rechten Oderufer verhandelt wurde, kundgegeben und in Folge dessen beschloß die Kommission den Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen. Hiermit ist für den Bau aller petitionirten Eisenbahnstrecken, deren aus jeder Provinz wenigstens 3—4 vorliegen und zu deren Herrichtung ein Kapital von mindestens 200 Millionen erforderlich wäre, in nächster Zeit gar keine Aussicht.

Hiesige und auswärtige Blätter haben auf Anlaß des freudigen Ereignisses vom 27. Januar eine allgemeine politische Annahme theils verlangt, theils in Aussicht gestellt. Die „N. Dr. Ztg.“ hält sich nach den uns bekannt gewordenen Auffassungen der bestimmenden Kreise zu der Annahme berechtigt, daß eine solche Annahme als genehmigt zu vermuthen sein möchte, wohl einzelner Begnadigungen.

„N. Dr. Ztg.“ von hier berichtet wird, wird abermals der Prinz Friedrich Karl, und zwar wiederum auf längere Zeit in Breslau Residiren nur noch wegen Unterbringung des Hofstaates da das zur Disposition stehende Gebäude nicht rüst und das königl. Gebäude nicht eingeräumt

Quelle geht der „N. u. R. Ztg.“ die Nachricht deutsch-evangelische Kirchentag in Barmen Kultusminister v. Berchmann-Hollweg hat beabsichtigt erster Präsident des Kirchentages niedergelassen das ihm von dem geschäftsführenden Comité des Kirchentages abgelehnt. Es wird Rath Dr. Stahl das Präsidium übernehmen, der Präsident ernannt sein wird. Auch in die Kirchentag im September stattfinden.

Februar. Der Regierungs-Assessor Favreau, Düsseldorf, hat die commissarische Leitung des Landes übernommen; dem Vernehmen nach soll diese vorläufig von seinem Amte suspendirt Untersuchung über ihn verhängt sein. — Die es heißt, von dem Präsidenten der k. Regierung geleitet werden. — In der neuesten „N. Dr. Ztg.“ erklärt Herr v. Dieß, daß er die Untersuchung bereits in dem Berichte an den 13. December v. J. und später wiederholt

theilt folgende Adresse mit, welche bei den Beamten mit deren Unterschriften bedeckt dem Abgeordneten zu werden:

Wenn es richtig ist, daß die Wahlmänner sich in wünschenswerthen Kreisen bewegen können und sollen, so ist die Schritte der Abgeordneten zu unterstützen und die Beize laut werden zu lassen, so gibt es keinen Augenblick, in dem die Wahlmänner nicht mehr geeignet ist als der gegenwärtige. Es ist zu wünschen, daß die Wahlmänner es gestattet sein soll, mit Krieg und Frieden zu verfahren, ganz Europa mit zweifelhaften Worten in Sprache zu erbalten und Kunst,

